

Wurzeln geben

Indigenes Kulturzentrum für Migrantenfamilien

Weil sie von den kargen Erträgen der Landwirtschaft kaum noch überleben können, wandern immer mehr indigene Familien aus den Dörfern der Provinz *Chimborazo* ab in die nahe gelegenen Stadt *Riobamba*. Dort endet der Traum von einem besseren Leben jedoch für viele in Elendssiedlungen unter prekären Lebensumständen, vereinsamt und kulturell entwurzelt.

50JAHRE
50
50
50
50
50JAHRE



(c) Eulogio Quito

Ein indigenes Kulturzentrum in der Stadt *Riobamba* soll den Familien das Ankommen in der Stadt erleichtern und dazu beitragen, ihre Kultur, Sprache und Traditionen zu bewahren. Hier finden sie Hilfe bei Problemen und einen Raum für Gemeinschaft und Austausch. Kinder und Jugendliche erhalten Nachhilfeunterricht und es finden Schulungen und Beratung zu den eigenen Rechten und Möglichkeiten statt.

Ecuador

Projekt
3425

Entwicklungshilfeklub

Was

Aufbau eines indigenen Kulturzentrums zur Unterstützung von Migrantenfamilien in der Stadt

Wo

Ecuador

Stadt *Riobamba*,
Provinz *Chimborazo*



Wer

Entwicklungshilfe**klub**
in Zusammenarbeit mit:

*Fundación
Alli Kausay*
(Projektträger)

Padre Eulogio Quito
(Projektleitung)

Wieviel

4.867,50 Euro
für Miete, Betriebskosten, Schulungen für rund 30 Familien sowie Nachhilfeunterricht für 40 Kinder für ein halbes Jahr

Gesamtprojekt
9.735 Euro
für 1 Jahr

Projekt 3425

Ihre Spende ist
steuerlich absetzbar

Indigenes Kulturzentrum für Migrantenfamilien

Der lange Schatten des Kolonialismus

Die Provinz *Chimborazo* im Hochland von Ecuador hat den höchsten Anteil an indigener Bevölkerung, gleichzeitig ist es die ärmste Provinz des Landes. Die bis heute anhaltende Armut und Benachteiligung der indigenen Familien hat ihre Wurzeln in der kolonialen Geschichte: Seit der Ankunft der Europäer im 15. Jahrhundert wurden Indigene in ganz Lateinamerika ermordet, versklavt und ihrer kulturellen Wurzeln beraubt. Heute besitzen die meisten indigenen Familien in der Provinz *Chimborazo* zwar zumindest ein kleines Stück Land, das sie bewirtschaften, davon zu leben ist jedoch zunehmend unmöglich.

Harte Lebensbedingungen auf dem Land

Auf den winzigen Feldern in bis zu 4.000 Metern Höhe sind die Erträge spärlich und durch den Klimawandel kommt es immer häufiger zu Dürren. Und auch die Perspektive für junge Menschen in den indigenen Gemeinden ist schlecht: kaum Arbeitsplätze außerhalb der Subsistenzlandwirtschaft und oft weder eine Schule noch Ausbildungsmöglichkeiten. In der Hoffnung, Arbeit zu finden und um ihren Kindern eine bessere Zukunft zu ermöglichen, ziehen daher immer mehr indigene Familien an den Stadtrand der nahe gelegenen Provinzhauptstadt *Riobamba*. Dort angekommen, sind sie jedoch oft mit den Problemen des völlig neuen Lebens in der Stadt überfordert: Kulturschock, Ausgrenzung durch die Stadtbevölkerung, schwierige Arbeitssuche, überfordernde Behördengänge. Für die Kinder ergeben sich zusätzliche Benachteiligungen aufgrund der Sprache. Denn während in den Dörfern meist *Kichwa* gesprochen wird, findet der Unterricht in den meisten städtischen Schulen nur auf Spanisch statt.

Nach vorne schauen

“Die Vergangenheit können wir nicht ändern, aber es ist wichtig, nach vorne zu schauen. Damit indigene Migrantenfamilien sich ein besseres Leben in der Stadt aufbauen können, müssen wir ihnen hier neue Wurzeln geben”,

ist unser lokaler Projektpartner *Padre Eulogio Quito* überzeugt. Er ist selbst indigener Herkunft und kennt die Probleme der Familien nur zu gut. Um sie beim Ankommen in der Stadt zu unterstützen, möchte er daher ein indigenes Kulturzentrum am Stadtrand von *Riobamba* aufbauen. Hier sollen sie eine Anlaufstelle bei Problemen und einen Raum für Gemeinschaft und Austausch finden. Kinder und Jugendliche erhalten Nachhilfeunterricht und es finden Schulungen und Beratung zu den eigenen Rechten und Möglichkeiten statt. Gleichzeitig soll das Zentrum den Familien einen Raum bieten, um ihre indigene Kultur, die Sprache und Traditionen weiterhin leben und erhalten zu können, zum Beispiel durch gemeinsame Feste.

Unser Beitrag

Geeignete Räumlichkeiten zur Miete in *Riobamba* hat *Padre Eulogio Quito* bereits gefunden – ein ehemaliges Schulungszentrum einer befreundeten Organisation. Nun werden dringend die finanziellen Mittel benötigt, damit dort regelmäßig Schulungen für die Erwachsenen und Nachhilfeunterricht für die Kinder stattfinden können.

Der Entwicklungshilfeklub hat zugesagt, die Kosten für die Miete und den laufenden Betrieb des Kulturzentrums während der kommenden vier Jahre aufzubringen.

Mit einem Betrag von 9.735 EUR können ein Jahr lang die Kosten für Miete und Betriebskosten gedeckt sowie Schulungen für 30 indigene Familien zu Rechten, Einkommen, Selbstorganisation finanziert werden. Zudem erhalten rund 40 Kinder und Jugendliche an drei Tagen pro Woche Nachhilfeunterricht in Spanisch und *Kichwa*, Mathematik und Englisch.



Entwicklungshilfe**klub**

1020 Wien Böcklinstraße 44 01-720 51 50 www.entwicklungshilfeklub.at
office@eh-klub.at Erste Bank AT95 2011 1310 0540 5150 GIBAATWWXXX